

# Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2022/2023

Studiengang Mittelalter- und Renaissance-Studien

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI  
FREIBURG**



Stand: 17.10.2022

## **Vorwort**

Mit dieser Datei liegt Ihnen das kommentierte Verzeichnis der Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Mittelalter- und Renaissance-Forschung an der Universität Freiburg in digitaler Form vor, das die Daten aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Albert-Ludwigs-Universität zusammenführt.

In unserem Vorlesungsverzeichnis finden Sie Informationen über Inhalte und Ziele des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ sowie Hinweise zu den speziell dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen. Der wesentliche Teil des Heftes ist den Lehrveranstaltungen aus den derzeit fünfzehn Instituten und Seminaren aus drei Fakultäten gewidmet, die ganz oder teilweise mediävistische Themen bzw. angrenzende Epochen behandeln. Unser Lehrangebot macht nicht nur die Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen sichtbar, es wird auch deutlich, wie sehr sich die historisch gewachsenen Disziplinen gerade in der Mediävistik in vielen Bereichen einander entsprechen, ergänzen und aufeinander angewiesen sind. Dies wird in den eigens für diesen Studiengang konzipierten explizit inter- und transdisziplinären sowie epochenübergreifend-vergleichenden Lehrveranstaltungen und Tagungen/Workshops systematisch verstärkt.

Die Daten für dieses Heft wurden aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengeführt. Trotz unserer Bemühungen, die Informationen – insbesondere zu den Terminen und Veranstaltungsräumen – auf den neuesten Stand zu bringen, empfehlen wir, für aktuelle Informationen zu den gewählten Veranstaltungen zusätzlich die Websites der beteiligten Institute sowie HisInOne zu konsultieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Freiburger Mediävistik eine praktische und informative, aber auch inspirierende Lektüre an die Hand geben können.

TT-Prof. Dr. Eva von Contzen  
Geschäftsführende Direktorin  
Freiburg im Breisgau, August 2022

## **Mittelalter- und Renaissance-Studien (Master of Arts)**

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Universität Freiburg den interdisziplinären Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ (MaRS) an. Dieser Master bündelt das Lehrangebot von mehr als zehn Fachgebieten aus drei Fakultäten und bezieht seine Gestalt und Bedeutung aus den besonderen Anforderungen an die Erforschung von Mittelalter und Renaissance – einer Epoche, die sich in ihrer Vielgestaltigkeit nur dann gewinnbringend erschließen lässt, wenn die Methoden und Ergebnisse der einzelnen Fachdisziplinen den Ausgangspunkt für die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen bilden. Angesichts dessen bietet der Studiengang den Studierenden den Raum, sich in einem von ihnen gewählten Fach zu spezialisieren und sich in dessen Methoden und Forschungsdiskussionen einzuarbeiten. Flankiert wird dieser Prozess wissenschaftlicher Vertiefung sowohl durch Veranstaltungen, die der Verbreiterung der interdisziplinären Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden in Theorie und Praxis dienen, als auch durch das Kernstück des Studiengangs: die fächerüberspannenden Ringvorlesungen, in denen namhafte Mittelalter- und Renaissance-SpezialistInnen ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. In diesem Schnittbereich sämtlicher beteiligter Fachgebiete erwerben die Studierenden diejenigen Kompetenzen, die für die Mittelalter- und Renaissance-Forschung so charakteristisch sind und über die jeweiligen fachspezifischen Methoden und Perspektiven hinausgehen.

Mit dieser Konzeption qualifiziert der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen nicht nur für die akademische Laufbahn, sondern auch für zahlreiche weitere Arbeitsbereiche, die sich aus der erworbenen Sensibilisierung für die medialen Bedingungen und Manifestationen einer Kultur in ihrer Geschichte sowie für die Beurteilung von Möglichkeitsbedingungen der eigenen Lebenswelt ergeben.

## Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums .....	4
Vorlesungen .....	5
Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	5
Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	9
Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	10
Haupt- und Masterseminare .....	11
Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	11
Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	15
Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	18
(Pro-)Seminare .....	20
(Pro-)Seminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	20
(Pro-)Seminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	27
(Pro-)Seminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	37
Übungen .....	39
Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	39
Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	43
Übungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	44
Kolloquien .....	45

# Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums

<b>Titel</b>	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen Critical Medievalism
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Eva von Contzen, Prof. Dr. Racha Kirakosian
<b>Uhrzeit</b>	26. Oktober 12-14 Uhr 9. November 14-16 Uhr 23. November 12-14 Uhr 7. Dezember 10-12 Uhr 18. Januar 18-20 Uhr 1. Februar 12-14 Uhr
<b>Raum</b>	hybrid   in-person (Max-Kade-Auditorium 2, erste und letzte Situ) & via Zoom
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02V-WS2202
<b>Kommentar</b>	<p>Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter <a href="http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de">www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de</a>.</p> <p>This lecture series is devoted to contexts in which medieval culture has been used, misused, and appropriated in later periods. 'Medievalism' is the study of the reception of the Middle Ages in post-medieval times, which our speakers approach from a decidedly critical perspective. Our aim is to scrutinise and reflect on the ways in which aspects of medieval culture (symbols, ideas, narratives, and historical events) have been taken up in later periods and to what extent these aspects have become instrumental in shaping our view both of the medieval past and on contemporary culture.</p>

<b>Titel</b>	Medieval Studies Colloquium/ / Mediävistisches Forschungskolloquium
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Eva von Contzen, Prof. Dr. Frank Bezner, Prof. Dr. Racha Kirakosian
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12–14 Uhr c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	KG I, HS 1222
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02K-WS1801

**Kommentar**

Anliegen des interdisziplinären Kolloquiums ist es, anhand von Primär- und Sekundärtexten Fragen und aktuelle Debatten der mediävistischen Forschung aus den verschiedenen Disziplinen heraus zu diskutieren. Das Kolloquium ist offen für alle Interessent:innen der Mediävistik (Studierende und Dozierende gleichermaßen).

## Vorlesungen

### Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

**Titel**

Architektur der Renaissance in Italien und Europa I

**Dozierende**

Prof. Dr. Hans Hubert

**Uhrzeit**

Donnerstag, 10–12 Uhr c.t.

**Raum**

KG I, HS 1010

**Typ**

Vorlesung

**Veranstaltungsnummer**

06LE20V-IDWS2223-1

**Kommentar**

Mit dem Begriff der Renaissance bezeichnen wir ein kulturgeschichtliches Epochenphänomen, das, ausgehend von Italien, die gesamte europäische Welt prägte und auf dem Gebiet der Architektur in Gestalt des Vitruvianismus bis ins 20. Jahrhundert hinein wirksam war. Die Vorlesung zeichnet diese Entwicklung zusammen mit ihrer theoretischen Fundierung (Vitruv und seine Rezeption) nach und macht mit den wichtigsten Persönlichkeiten und Schauplätzen sowie den speziellen nordalpinen bzw. amerikanischen Spielarten der (Neo-)Renaissance-Architektur vertraut. Sie erstreckt sich mit einer Unterbrechung im Sommer 2023 über zwei Semester (WS 2022/23 und WS 2023/24). Beide Vorlesungen können einzeln oder konsekutiv belegt werden.

**Titel**

Götterbilder - Zum Nachleben der antiken Götter in der Kunst der Frühen Neuzeit

**Dozierende**

Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét

**Uhrzeit**

Donnerstag, 16–18 Uhr c.t.

**Raum**

KG I, HS 1010

**Typ**

Vorlesung

**Veranstaltungsnummer**

06LE20V-IDWS2223-2

„Mit einer flammenden Krone auf dem Kopf ist er ganz in Weiß gekleidet, doch trägt er einen Mantel darüber, der aus Glas gemacht zu sein scheint, über und über mit glänzenden Sternen bemalt. In der rechten Hand hält er zwei Kugeln in gold und silbern, in der Linken trägt er eine Lyra mit neun Saiten. Mit einem seiner Schuhe, die aus grünen Smaragden gefertigt sind, steht er auf einem Dreizack; sein Thron ist bedeckt von einem Tuch, das aus Pfauenfedern gewebt ist.“

Nur schwer lässt sich diese Beschreibung, die Vincenzo Cartari 1615 (auf Basis des spätantiken Autors Martianus Capella) von *Jupiter* gibt, mit unseren heutigen Vorstellungen des höchsten antiken Gottes verbinden: Es war ein langer Weg von den vielfältigen Formen der antiken Götterwelt hin zu den Handbüchern und bildlichen Vereinheitlichungen, wie sie uns nicht nur in der Kunst der Frühen Neuzeit, sondern bis hin zu Disney-Filmen (z.B. Herkules, 1997) und Fantasy-Buchreihen (z.B. Percy Jackson von Rick Riordan, ab 2005) begegnen. Tatsächlich hatte die Vorstellung der antiken Götterwelt auch im Mittelalter überlebt, die Götter waren „Transportmittel derartiger tiefer, derartiger dauerhafter Ideen, dass sie nicht untergehen konnten“ (Seznec, S. 115). Mit Beginn des Humanismus bemühte man sich aber darum, ihre Namen, Bedeutungen und Formen systematisch zu erfassen. Bei der Wiederentdeckung der antiken Welt in der Renaissance waren die Götterbilder von besonderem Interesse.

Die Vorlesung soll einen Überblick geben über die Vielfalt der Formen, in denen uns die antiken Götter in nahezu unüberschaubarer Zahl in Bild und Text überliefert sind. Die Ziele der Veranstaltung sind doppelt: Zum einen soll nachgezeichnet werden, wie Gelehrte und Künstler ab dem 15. Jahrhundert über Texte und antike Bildwerke (Statuen, Reliefs, Kleinkunst, Münzen und Gerätschaften) die Götter wiederentdeckten. Es entstanden – auf der Basis vielfältiger Forschungen und Nachzeichnungen – Handbücher, druckgraphische Blätter und Mappenwerke, die zunächst noch kein eindeutiges Bild des jeweiligen Gottes zeigten. Zum anderen sollen dann die Götter selbst in den Blick genommen werden, wie sie sich in den Kunstwerken der Frühen Neuzeit präsentierten: Ausgehend von den olympischen Göttern, die von den Römern übernommen wurden (Jupiter, Juno, Neptun, Minerva, Apollo, Merkur, Venus, Diana, Mars, Ceres, Vulcanus und Vesta sowie später Herkules und Bacchus), die in ihrem zum Teil recht weltlichen Gebaren zu den beliebtesten Sujets der Maler bis weit ins 18. Jahrhundert gehörten, werden auch Gottheiten vorgestellt, die ebenso die „Erzählfreude“ und Imaginationskunst der Künstler:innen in der Frühen Neuzeit hervorrief und deren Kenntnis dazu hilft, manches Werk dieser Zeit richtig zu identifizieren (z.B. Pluto, Leto, Comus, Priapus und Proserpina).

Schließlich werden die Bedeutung der Götterbilder für den akademischen Unterricht und der Austausch des Wissens in den europäischen Kreisen von Gelehrsamkeit und Kunst thematisiert, denn auf der Basis der Begeisterung für die mythologische Welt bestimmte das Zeichnen

nach antiken Statuen oder nach druckgraphischen „Götterbildern“ vom Ende des 16. Jahrhunderts an das akademische Leben der meisten Künstler:innen. Der Überblick über die Darstellungen von Göttern seit dem 15. Jahrhundert führt die Teilnehmer:innen also gleichermaßen in eine Art virtueller Ausstellung mit Hauptwerken von Malerei und Skulptur der Frühen Neuzeit in Italien und den nordalpinen Ländern.

<b>Titel</b>	Brüche - Transformationen - Kontinuitäten. Spätantike und Frühmittelalter in Deutschland
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Fabian Stroth
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3043
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53V-CABKWS2201
<b>Kommentar</b>	-

<b>Titel</b>	Europa im 9. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1098
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2022231
<b>Kommentar</b>	<p>Die Vorlesung setzt in den letzten Jahres Karls des Großen († 814) ein und nimmt davon ausgehend die politischen sowie strukturellen Probleme des an die Grenzen seiner Expansionsmöglichkeiten gelangten Karolingerreiches in den Blick. Schon die Zeit des Sohnes Karls, Ludwigs des Frommen (814-840), war von Auseinandersetzungen um die Einheit des Reiches geprägt. Die nach dessen Tode verwirklichten Reichsteilungen präfigurierten die Struktur des nachkarolingischen Europas.</p> <p>Neben Eckdaten der Ereignisgeschichte behandelt die Vorlesung die wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung. Auf all diesen Feldern wurde das 9. Jahrhundert früher als Zeit eines fortschreitenden Verfalls hochkarolingischer Errungenschaften beschrieben, gewinnt in der jüngeren Forschung aber Konturen als Laboratorium, aus dem politische und gesellschaftliche Entwicklungen hervorgingen, ohne die das weitere Mittelalter nicht zu verstehen ist. In einer vergleichenden Sitzung wird zudem das karolingische Reich mit anderen Großreichsbildungen/Imperien der Zeit im europäischen und außereuropäischen Raum verglichen werden.</p> <p>Die Vorlesung kann als Überblicks- und Vertiefungsvorlesung besucht werden.</p> <p>Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am 10. Februar 2023.</p>

<b>Titel</b>	Stadtgeschichte der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. André Johannes Kirscher
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Pauluskirche (Paulussaal)



<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2022237
<b>Kommentar</b>	<p>Die Vorlesung gibt einen Überblick zur Geschichte der frühneuzeitlichen Städte in einer europäischen und globalen Perspektive (ca. 1500-1800). Klassische Themen der Stadtgeschichte (Typologien, Urbanisierung, Rechts- und Verfassungsgeschichte, Sozialgeschichte und Geschichte des Bürgertums, Wirtschaftsgeschichte) stehen dabei ebenso auf der Agenda wie neuere Ansätze, die z.B. symbolische Kommunikation, Geschlechterverhältnisse, Öffentlichkeit, Medialität, Materialität oder Konsumkulturen akzentuieren. Strukturelle Zugriffe werden ergänzt durch mikrohistorische Annäherungen an städtische Lebenswelten. Wichtig ist dabei zum einen die europäisch-vergleichende Perspektive, die neben den deutschen Reichs- oder Residenzstädten auch Großstädte wie London, Amsterdam, Paris, Neapel, Lissabon oder Istanbul fokussiert. Zum anderen wird auch nach der Spezifik der europäischen Städte gefragt, indem diese mit anderen Formen von Urbanität in globaler Hinsicht verglichen werden. Da die Vorlesung sehr breit angelegt ist, kann sie auch als allgemeine Einführung in die Geschichte der Neuzeit besucht werden.</p>

## Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

<b>Titel</b>	Vorlesung zu Geschichte und Kultur des skandinavischen Mittelalters WS 22/23
<b>Dozierende</b>	Dr. Janet Duke, Prof. Dr. Joachim Grage
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18Uhr
<b>Raum</b>	KG I, HS 1228
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40V-WS22232
<b>Kommentar</b>	-

<b>Titel</b>	Before the Novel – Cultures of Reading and Narrative Theory
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Eva von Contzen
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1009
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02V-WS2201
<b>Kommentar</b>	How did people read and consume literature before the novel? What constituted a 'book' in premodern culture, and what was the concept of 'text'? How were manuscripts produced, received, and circulated? Who had access to literature in the first place, and what did premodern libraries look like? What was the role of reading in religious contexts? What were the functions of commentary and glosses? How were texts performed, and by whom? Importantly, in medieval and Renaissance contexts, reading was more often than not a collective, collaborative, participatory, and voiced activity. This lecture will offer an introduction to the manifold contexts and practices of reading before the seventeenth century. We will also consider the formal dimensions of textual production and reception and discuss issues such as the figure and concept of the author, questions of textual authority, and literary communication from the perspective of (historical) narrative theory.

<b>Titel</b>	La semiotica secondo Umberto Eco
<b>Dozierende</b>	Dr. Francesco Azzarello
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1273

<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE38V-SemUE
<b>Kommentar</b>	-

<b>Titel</b>	Forschungsparadigmen der germanistischen Mediävistik
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Racha Kirakosian
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1015
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10V-222005
<b>Kommentar</b>	Wer sich wissenschaftlich mit Literatur beschäftigt, steht vor der Notwendigkeit, den eigenen Zugang zu den Texten und die damit gewählten Verfahren der Sinnerschließung methodisch zu reflektieren. Die literaturwissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte zeichnet sich allgemein durch eine starke Pluralisierung und Hybridisierung der Methoden und theoretischen Konzepte aus. Dabei wurde die Germanistische Mediävistik auf Grund ihrer seit jeher kulturwissenschaftlichen Ausrichtung in besonderer Weise zum Schauplatz der Auseinandersetzungen um innovative Ansätze und Theoriediskussionen. Die Vorlesung möchte einen Überblick über die aktuelle Vielfalt der methodischen Zugriffe und der mit ihnen verbundenen literatur- und kulturtheoretischen Konzepte geben und die Leistungsfähigkeit der Ansätze als Analyseinstrument vormoderner Literatur an konkreten Textbeispielen unterschiedlicher Gattungen vorführen.

## Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Im Sommersemester werden in diesem Bereich keine mediävistischen Vorlesungen angeboten.

# Haupt- und Masterseminare

## Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	Glück in der Geschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt, Prof. Dr. Melanie Arndt
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, Übungsraum 2
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20222358
<b>Kommentar</b>	<p>Die Annahme, dass alle Menschen glücklich sein wollen, gehört seit der Antike zu den unbestrittenen Voraussetzungen der philosophischen Ethik. Das Glück oder die Glückseligkeit wird seit Aristoteles als höchstes, um seiner selbst willen erstrebtes Gut und letztes Ziel aller menschlichen Handlungen verstanden. Vorstellungen von individuellem Glück wandelten sich über die Jahrhunderte, doch der Wunsch nach einem glücklichen, erfüllten Leben – so unterschiedlich er sich manifestieren und umgesetzt werden konnte – hielt sich.</p> <p>In welchem Verhältnis stehen göttliche Vorhersehung oder fatalistische Kontingenz auf der einen Seite sowie menschliche Freiheit, Vorstellungen von Vorhersehbarkeit, Planbarkeit und Anspruch auf Glück andererseits zueinander? Was galt in der Vergangenheit als (ausreichend) gutes und gelungenes, sinnvolles Dasein, wie spiegelten sich Entwürfe von Lebenszufriedenheit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Konstellationen wider? Diesen und anderen Fragen soll im Masterseminar in unterschiedlichen diachronen Schnitten und in verschiedenen Zugängen epochenübergreifend reflektiert werden. Dabei geht es sowohl um philosophische Erwägungen als auch um herrschaftliche bzw. staatliche Inszenierungen von Glück sowie soziale Praktiken, die mit diesen zusammenfallen, aber auch stark von ihnen abweichen konnten.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 24.03.2023. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 13. Februar und 14. April 2023.</p>

<b>Titel</b>	Das Reich im 13. Jahrhundert - Strukturen eines mittelalterlichen Imperiums
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 9–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Petershof, R 2

<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20222351
<b>Kommentar</b>	<p>Das 13. Jahrhundert ist in der Geschichte des HI. Römischen Reiches, dieses zu dieser Zeit an Ausdehnung und Rang unübersehbar in der Mitte Europas dominierenden Gebildes, eine Zeit grundlegender Transformationen. Es entstehen wesentliche Strukturen, die es weit über das Mittelalter hinaus prägen werden. Der derzeitige Forschungsstand bietet allerdings zwei Herausforderungen: Zum einen ist es immer noch schwierig eine über das Ende der staufischen Königsdynastie (1250/1254) hinausgehende Perspektive zu wählen, die das ganze Jahrhundert in den Blick nimmt und Kontinuitäten und Brüche differenziert gewichtet. Zum anderen gibt es gegenwärtig keinen allgemein geteilten analytischen Ansatz, mit dem dessen „Verfasstheit“ und seine „Strukturen“ erfasst werden können. Klassische verfassungsgeschichtliche Ansätze, die in den letzten Jahren in erheblichem Umfang dekonstruiert wurden, tragen nicht mehr. Anregungen einer „Kulturgeschichte des Politischen“ erlauben bislang zwar aspekthafte Neubewertungen aber nicht den Entwurf eines Gesamtbildes der politisch-sozialen Ordnung. Den Ansatz des Seminars ist deshalb trotz des scheinbar konventionellen Themas ein intellektuelles Abenteuer. Das Seminar will neben den (voraussetzenden) Grundlagen der Ereignisgeschichte, vor allem die Kenntnis klassischer und aktueller Ansätze der Verfassungsgeschichtsschreibung (Imperienforschung, Politische Kulturen) zum 13. Jahrhundert vermitteln und anhand ausgewählter Schlüsselszenen jeweils alternative Deutungen diskutieren.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 31.3.2023. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 13. Februar und 14. April 2022.</p>

<b>Titel</b>	Stadt und Umland im Spätmittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–17 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, Übungsraum 2
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20222361

**Kommentar**

Im Mittelalter waren die Möglichkeiten der Stadt, ihre Ernährung, aber auch die gewerbliche Rohstoffversorgung durch Importe zu sichern oder zu ergänzen, beschränkt. Um so höher war der Stellenwert der Landwirtschaft in ihrem Umland. In der Forschung wird in unterschiedlichen konzeptionellen Ansätzen diskutiert, wie die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land in unterschiedlichen Konstellationen zu bewerten seien: Standen Stadt und Land mit ihrer arbeitsteiligen Wirtschaft und den gegenseitigen Abhängigkeiten in einem partnerschaftlichen Verhältnis, oder sind vielmehr die Gegensätze, Asymmetrien und Konfliktfelder zu betonen? Diesen Fragen soll auf unterschiedlichen Feldern nachgegangen werden: Migrationsbewegungen, bürgerlicher Grundbesitz und Verfügungsrechte über Land, landwirtschaftliche Spezialisierungen (wie Gartenkulturen und Weinbau), die Rolle von kommunalen Spitälern in der Umlandpolitik, aber auch auch Formen bzw. Stereotype der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Stadt und Land in ihren Bezügen. Beginn der Veranstaltung voraussichtlich in der 2. Semesterwoche.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 21.09.2022. Mündliche Prüfungen nach Absprache.

**Titel**

Hof und Höflichkeit

**Dozierende**

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer

**Uhrzeit**

Dienstags, 14–16 Uhr c.t.

**Raum**

KG III, HS 3214

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE10S-222314

**Kommentar**

Wir leben in einer Zeit, in der die Bandbreite der Lebensstile so groß ist, dass die Normen des persönlichen Verhaltens im wesentlichen eine Frage der individuellen Bedürfnisse sind. ‚Höflichkeit‘ ist insofern ein Begriff, der - abhängig vom jeweiligen Subjekt - höchst unterschiedlich interpretiert werden kann und wird. In der ständisch gegliederten Gesellschaft des Mittelalter und der frühen Neuzeit war dies anders. Wer gegen die standesspezifischen Verhaltensnormen verstieß, musste mit gravierenden sozialen Sanktionen rechnen, die vom Verlust der Ehre bis hin zum Tod im Duell reichen konnten. Innerhalb dieser Epoche sind allerdings gravierende Veränderungen festzustellen. Die Institution des Hofes und seine spezifisch hochmittelalterliche Ausprägung und Ideologisierung in der lateinischen und volkssprachlichen Literatur hat entscheidend das Verhaltenstableau der Höflichkeit bestimmt. Das Lebensideal des Hofmanns seit dem 16. Jahrhundert bestimmt das Verhalten des Adels nachhaltig. Unser Seminar soll thematisch bei den mittelalterlichen Erziehungslehren, Hof- und Tischzuchten sowie den Ökonomen einsetzen. Parallel wird auch der Einfluß des höfischen Romans und des Minnesangs berücksichtigt. Die Hofmannstraktate des 16. Jahrhunderts öffnen dann den Blick in die Frühe Neuzeit. Das Seminar soll mit einem Blick auf die Zivilisationskritik abschließen.

<b>Titel</b>	Race, class, gender? Intersektionalität im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Dienstags, 18–19:45 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3210
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222315
<b>Kommentar</b>	<p>Diese Veranstaltung ist in mehrerlei Hinsicht besonders: Es handelt sich (erstens) um ein Kooperations-Seminar von PH-Geschichte und Uni-Germanistik, das auch für Uni-Geschichtsdidaktik offen ist. Veranstaltet wird es von Julian Happes und Stefan Seeber, ermöglicht wird die Veranstaltung von FACE, der Kooperation der Freiburger Hochschulen im Lehrbereich. Es geht im Seminar (zweitens) neben der fachwissenschaftlichen auch um eine dezidiert praxisbezogene Perspektive. Für beides werden wir (drittens) neue Betrachtungsweisen für mittelalterliche Quellen nutzen - interdisziplinär und mit Blick auf das Schnittfeld von Uni, PH, Schule.</p> <p>Unser Zugriff auf die literarischen und historiographischen Quellen des Mittelalters ist intersektional; unter Intersektionalität versteht man, dass soziale Kategorien wie Herkunft, Gender, Schichtzugehörigkeit, körperliche Beeinträchtigungen etc. nicht isoliert voneinander analysiert werden können, um die Hintergründe sozialer Ungleichheit zu verstehen. Wir nehmen Benachteiligung, Ausgrenzung und Ungleichheit anhand ausgewählter Beispiele in den Blick und erarbeiten einen Zugang zu den Quellen, der einerseits der Alterität mittelalterlicher Literatur und Geschichte gerecht wird, andererseits aber auch ihren Aktualitätsbezug, gerade auch für die Schule und für die Zusammenarbeit zwischen den Fächern, betont.</p>

## Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

<b>Titel</b>	Shakespeare. Text, Performance, Film
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefanie Lethbridge
<b>Uhrzeit</b>	Block 15.09.-16.09.22 9-17 Uhr s.t. Block 13.10-14.10.22 9-17 Uhr
<b>Raum</b>	KG I, HS 1224
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-SS1907
<b>Kommentar</b>	<p>This course has a triple focus: text, performance and film. We will start by reading the texts and analysing the play's structure, character development and thematic representations in a series of close readings. We will then ask how the themes we explored could be translated onto a stage performance for a modern audience. And we will analyse two famous film productions (<i>Richard III</i>, 1995, dir. R. Loncraine and <i>Much Ado About Nothing</i>, 1993, dir. Kenneth Branagh) and ask how these directors translated the plays into the visual medium of film.</p> <p>The course can be taken as Proseminar, Hauptseminar or Masterseminar in Literary Studies. It can also be used as preparation for the <u>Shakespeareance</u> study trip (27 Sept. – 2 Oct.).</p>

<b>Titel</b>	Literatur von und für Frauen. Offenbarungen und Viten
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer
<b>Uhrzeit</b>	Montags, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3214
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222204
<b>Kommentar</b>	<p>Die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, ist im Hoch- und Spätmittelalter etwas Besonderes - erst recht, wenn es Frauen betrifft. Die höfische Literatur musste ohne Autorinnen, ohne Schriftstellerinnen auskommen, aber ohne Frauen war diese Literatur undenkbar. Frauen spielen eine zentrale Rolle in den Werken selbst, denn das zentrale Thema der höfischen Literatur war das neu entdeckte Thema der Liebe, und Frauen bildeten einen bedeutenden Teil des Publikums dieser Literatur. Dies gilt natürlich nur für adlige Frauen - innerhalb der Texte und ausserhalb der Texte. Trotzdem gibt es bereits im 12. Jahrhundert Frauen, die sich auch als Autorinnen einen Namen machen - allerdings nicht auf dem Gebiet der höfischen Literatur, sondern auf dem Gebiet der religiösen Literatur: Hildegard von Bingen ist die bekannteste Autorin unter ihnen, allerdings eine Autorin, die nur in der Kirchensprache, dem Lateinischen, schrieb. Die erste mit Namen bekannte</p>



Dichterin in deutscher Sprache dagegen ist Frau Ava (1. Hälfte des 12. Jh.s), die u. a. Dichtungen über das 'Leben Jesu' und den 'Antichrist' verfaßte. Beginnend mit Frau Ava wird sich das Seminar mit den Texten religiöser Frauen, vor allem von Mystikerinnen wie Mechthild von Magdeburg, Elsbeth von Oye und Christina Ebner beschäftigen. Darüber hinaus soll die Frage Berücksichtigung finden, welche Literatur gezielt für Frauen produziert wurde und ob und wie Frauen an diesem Produktionsprozeß beteiligt waren. Erst im ausgehenden Mittelalter wird weibliches Schreiben auch ausserhalb des religiösen Raums möglich. Beispiel hierfür ist im europäischen Kontext Christine de Pizan, deren 'Livre des fais d'armes et de chevalerie' im 15. Jahrhundert auch ins Deutsche übertragen wurde.

<b>Titel</b>	Konrad von Würzburgs Engelhard. Eine Freundschaftsgeschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Dienstags, 10–11:45 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222205
<b>Kommentar</b>	<p>Im ‚Engelhard‘ bearbeitet Konrad von Würzburg eine im Mittelalter weit verbreitete Freundschaftslegende neu, die von Amicus und Amelius: Engelhard und Dietrich sind die besten Freunde, und daran ändert sich auch nichts, als Engeltrud in ihr beider Leben tritt und sich schließlich für Engelhard entscheidet. Konrad beschreibt Freundschaftsproben und die Bewährung der Helden, und er treibt die Herausforderung für die Freunde bis zum Äußerten: Als Dietrich an Aussatz erkrankt, kann nur das Blut von Engelhards Kindern ihn heilen...</p> <p>Im Seminar lesen wir gemeinsam den Roman, wir verorten ihn in der Stoffgeschichte von Amicus und Amelius und arbeiten auch die mittelalterliche Freundschaftstheorie auf, um uns der besonderen Beziehung von Engelhard und Dietrich zu nähern. Zusätzlich analysieren wir den Text als Werk seiner Zeit: Konrad von Würzburg ist der wichtigste Dichter der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, und sein Werk zeigt deutliche Anleihen bei den Klassikern, denen wir nachspüren wollen.</p>

<b>Titel</b>	Liebeslyrik von Walther von der Vogelweide bis Goethe
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Seeber & Prof. Dr. Peter Riedl
<b>Uhrzeit</b>	Mittwochs, 14–15:45 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE10S-222305

**Kommentar**

Das Seminar untersucht vergleichend die Liebeskonzepte in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lyrik. Da die Liebeslyrik traditionell das maßgebliche Ausdrucksmedium neuer Welt-, Ich- und Alteritätserfahrungen darstellt, sollen die vor- und frühmodernen Liebeskonzepte textanalytisch erschlossen und zueinander in Beziehung gesetzt werden. So werden Minnesang (Walther von der Vogelweide, Hartmann von Aue, Reinmar), Petrarkismus (Opitz, Fleming), Galante Lyrik (Hoffmannswaldau) oder die sog. Erlebnislyrik des 18. Jahrhunderts – der Genrebegriff wird im Seminar kritisch zu diskutieren und v.a. zu präzisieren sein – als spezifische Phasen des Liebesdiskurses erörtert. Die frühmodernen lyrischen Liebesvorstellungen werden darüber hinaus auch auf die jeweilige „Codierung von Intimität“ (Niklas Luhmann) hin befragt werden. Im Falle von Goethes »Sesenheimer Liedern« werden wir zudem jene Gedichte von J.M.R. Lenz mit in unsere Betrachtungen einbeziehen, die mit Goethes Prätexten in einen spannungsreichen Dialog treten. Neben den Gattungen (Tagelied, Tanzlied, Werbelied, Kussgedicht) und metrischen Formen (Lied, Sonett, Madrigal) wird sich die Interpretation auf den Wandel der Themen, Motive und Bildlichkeit sowie auf Gender-Konzepte konzentrieren. Außerliterarische Bedingungen, ethisch-philosophische Aspekte und aktuelle Bezüge (zeitgenössische Liebespsychologie und -soziologie) kommen auch zur Sprache.

In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Gymnasium Emmendingen wird es im Seminar die Möglichkeit geben, einen Doppelstunde Deutsch für die Kursstufe zum Thema Liebeslyrik zu gestalten.

## Haupt- und Masterseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

<b>Titel</b>	Raimundus Lullus: Christliche Theologie im Gespräch mit Judentum und Islam
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1227
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20222-S-DogQ1
<b>Kommentar</b>	<p>Der auf Mallorca geborene Religionsphilosoph, Theologe und Mystiker Ramon Lull (lateinisch: Raimundus Lullus, ca. 1232–1316) ist eine der ungewöhnlichsten und interessantesten Gestalten des Mittelalters. Nach einem Bekehrungserlebnis fasste der Laie und Familienvater den Entschluss, sein bisheriges weltliches Leben aufzugeben und sich fortan allein der Missionierung der "Ungläubigen" zu widmen. Er lernte Arabisch und Latein, eignete sich autodidaktisch die notwendige theologisch-philosophische Bildung an und wurde zu einem der berühmtesten christlichen Missionare und Missionstheoretiker des 13. Jahrhunderts. Sein Ziel war es, Juden, Muslime und alle übrigen Nichtchristen gewaltlos und allein auf der Basis rationaler Argumentation von der Wahrheit des Christentums zu überzeugen und so die Menschheit zur Einheit im Glauben zu führen – einer Einheit, die er als Voraussetzung für den Frieden in der Welt betrachtete. Lull schrieb nicht nur auf Latein für Gelehrte, sondern er verfasste auch zahlreiche Werke in der Volkssprache Katalanisch, die sich an ein weniger gebildetes Laienpublikum richteten. Seine lateinischen Schriften werden seit mehr als 60 Jahren am Freiburger Raimundus-Lullus-Institut ediert. Im Seminar wollen wir uns anhand ausgewählter Quellentexte (in deutscher Übersetzung) einen Einblick in das Denken des Raimundus Lullus und besonders in seine Theologie verschaffen.</p>

<b>Titel</b>	Anselm von Canterbury, 'Cur Deus homo': Warum Gott Mensch wurde
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun und Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16–18 Uhr
<b>Raum</b>	KG I, HS 1137
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20222-S-DogQ2

## Kommentar

Anselm von Canterbury (ca. 1033–1109) ist nicht nur wegen seines vielzitierten ontologischen Gottesbeweises berühmt geworden, sondern auch, weil er die Theologie zu Beginn des Hochmittelalters in vieler Hinsicht gründlich umgekrempelt hat. Während die Theologen seiner Zeit noch weithin mit dem Sammeln und Ordnen von Bibel- und Väterstellen beschäftigt waren, wollte er auf die Argumentation mit Autoritäten verzichten und den inneren Sinn des Glaubens – so weit wie möglich – mit reinen Vernunftgründen aufzeigen. Deshalb wird er auch als derjenige Theologe bezeichnet, der "als erster eigentliche, wissenschaftliche Theologie getrieben hat" (F. S. Schmitt).

In seinem Werk 'Cur Deus homo' will Anselm mit wissenschaftlicher Stringenz darlegen, warum Gott Mensch werden musste, um für die Sünde Adams Genugtuung zu leisten. Er entwickelt seine Satisfaktionstheorie, die für die Soteriologie der lateinischen Westkirche systembildend wurde, nicht zuletzt als Antwort auf die Einwände von "Ungläubigen", die sich über die "christliche Einfalt" lustig machen und behaupten, der christliche Glaube widerspreche der Vernunft. Demgegenüber will Anselm "mit notwendigen Gründen" (*rationibus necessariis*) die Vernunftgemäßheit der christlichen Erlösungslehre aufweisen.

Im Seminar werden wir Anselms Text gemeinsam lesen und die von ihm entfaltete, auch zu seiner Zeit durchaus nicht unumstrittene Theorie mit anderen soteriologischen Entwürfen des Mittelalters vergleichen.

## (Pro-)Seminare

### (Pro-)Seminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	Einführung in die Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	N.N.
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 00 016 (Wilhelmstraße 26)
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-FAEinf
<b>Kommentar</b>	<p>Die Einführung liefert einen Überblick über Themen und Arbeitsfelder der frühgeschichtlichen Archäologie und Archäologie des Mittelalters. Behandelt werden ausgewählte Fundkomplexe von der Zeitenwende bis in das späte Mittelalter, die in der Summe einen Überblick über die archäologischen Quellengattungen und ihre Aussagemöglichkeiten ergeben. Gleichzeitig werden die Methoden des Fachs vermittelt und Grundlagen für die eigenständige Beurteilung archäologischer Quellen gelegt. Die Teilnahme am Tutorat ist verpflichtend.</p> <p>Literatur: Manfred Eggert / Stefanie Samida, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie (Tübingen/Basel 2013). Barbara Scholkmann / Hauke Kenler / Rainer Schreg, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Darmstadt 2016). Manfred Eggert, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie (Tübingen 2009). Uta von Freedden (Hrsg.), Spuren der Jahrtausende. Archäologie und Geschichte in Deutschland (Stuttgart 2002) 247ff. Rom und die Barbaren. Europa zur Zeit der Völkerwanderung (Bonn 2008). James Graham-Campbell. The Archaeology of Medieval Europe. Vol. 1 (Aarhus 2007). B. Scholkmann, Das Mittelalter im Fokus der Archäologie (Stuttgart 2009).</p>

<b>Titel</b>	Donatello und die Bildhauerkunst seiner Zeit
<b>Dozierende</b>	Dr. Birgit Laschke-Hubert
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1224

<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWS2223-1
<b>Kommentar</b>	<p>Der Florentiner Bildhauer Donatello (1386–1466) gilt als einflussreicher Neuerer und zentraler Wegbereiter für die Kunst der Renaissance. Seine künstlerischen Innovationen und ästhetischen Ausdrucksmöglichkeiten wurden bereits von seinen Zeitgenossen erkannt und geschätzt, und sein vielschichtiges Œuvre prägte nicht nur die Künstler seiner Zeit, sondern auch spätere Generationen. Die Beschäftigung mit seinen Bildwerken bietet die Möglichkeit sich mit verschiedenen bildhauerischen Aufgaben (Grabmal, Freistatue, Reliefs, Büsten usw.) zu beschäftigen sowie die unterschiedlichen bildhauerischen Materialien (wie Marmor, Terrakotta, Bronze, Holz, Gips) kennenzulernen. An seinem Werk lässt sich außerdem die damals einsetzende Antikenrezeption studieren.</p> <p>Reisetipp: Die zunächst in Florenz und ab Herbst in Berlin in der Gemäldegalerie gezeigte große Ausstellung Donatello. Erfinder der Renaissance (02.09.2022 bis 08.01.2023) bietet die einmalige Gelegenheit, die an zahlreichen Orten aufbewahrten Werke Donatellos, die bisher noch nie zusammen gesehen werden konnten, im Original zu studieren.</p>

<b>Titel</b>	Flämische und Niederländische Landschaftsmalerei: Von den Anfängen bis zur Blüte im 17. Jh.
<b>Dozierende</b>	Dr. Christine Unsinn
<b>Uhrzeiten &amp;Orte</b>	<p>22.10.22 10:30 - 12 Uhr (s.t.), online  19.11.22 10:30 - 16 Uhr (s.t.), KG I, HS 1224  26.11.22 10:30 - 16 Uhr (s.t.), KG I, HS 1224  17.12.22 10:30 - 16 Uhr (s.t.), KG I, HS 1222  14.01.23 10:30 – 13 Uhr (s.t.), online</p>
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWS2223-3

<b>Kommentar</b>	<p>Flämische und niederländische Landschaftsmalerei: Was zunächst allzu simpel klingt – spiegelt bei genauer Betrachtung die komplexe historisch politische Situation und deren stetigen Veränderungen in den Gebieten der heutigen Niederlande und Belgien wider. Wir sehen uns in diesem Seminar die Herausbildung und die Entwicklung der Landschaftsmalerei zu einer eigenen Stilgattung an und stellen die Zusammenhänge zu den jeweiligen historischen und politischen regionalen Veränderungen und Hintergründen her. Welche historischen Verschiebungen haben welche Auswirkungen auf eine so unscheinbar erscheinende Gattung der Malerei wie die Landschaftsmalerei?</p> <p>Beginnend mit Werken der sogenannten „Altniederländer“ im 15. Jahrhundert von Künstlern wie den Gebrüdern Limburg, Jan van Eyck und Rogier van der Weyden verfolgen wir was sich mit Beginn des 16. Jahrhunderts und der Herrschaft Philipp II. und Künstlern wie Hieronymus Bosch, Pieter Brueghel d. Ä. und Joachim Patinier verändert. Wir erfahren was die von den nördlichen Niederlanden (dem Gebiet der heutigen Niederlande) erkämpfte und erreichte Unabhängigkeit Ende des 16. Jahrhunderts für erstaunliche Auswirkungen auf die Landschaftsmalerei hatte. Und sehen uns die mit der sich nun einstellenden Blüte einhergehende absolute Spezialisierung innerhalb dieser Gattung von Malern wie Salomon van Ruydael und Jan van Goyen oder Allaert van Everdingen, Jacob van Ruisdael, Nicolaes Pietersz. Berchem, Hendrick Averkamp, Aert van der Neer, Simon de Vlieger, Peter Paul Rubens und Rembrandt Harmenszoon von Rijn.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Heiligenmartyrien in der Kunst des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Dr. Volker Hille
<b>Uhrzeiten &amp; Orte</b>	28.10.22 10 - 12 Uhr, KG III, HS 3043 11.11.22 10 - 16 Uhr, KG III, HS 3043 25.11.22 10 - 16 Uhr, Ortstermin in Freiburg (Augustinermuseum, Münster) 09.12.22 10 - 16 Uhr, KG III, HS 3043 13.01.23 10 - 16 Uhr, Ortstermin in Frankfurt 27.01.23 10 - 12 Uhr, KG I, HS 1036
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWS2223-4

<b>Kommentar</b>	<p>Die Martyrien der Heiligen sind in der Kunst des Mittelalters ein zentrales und vielfach dargestelltes Bildthema. Mit ihren oft drastischen Schilderungen der körperlichen Foltern und Hinrichtungen erscheinen uns diese Bilder heute eher fremd. Das Proseminar soll Gelegenheit geben, anhand einiger prägnanter Beispiele den Hintergründen, Bedeutungen und bildlichen Strategien innerhalb dieses Themenfeldes nachzugehen. Den Ausgangspunkt bildet die Beschäftigung mit den für die Überlieferung der Heiligenmartyrien zentralen Textgattungen. In Heiligenlegenden ist die Tendenz zur bildhaften Ausschmückung der Erzählungen vom Leben und Sterben der Heiligen oft ebenso angelegt wie in der Kunst. Zugleich bildet jeweils die Passion Christi den zentralen Bezugspunkt. Die behandelten Kunstwerke bieten dabei einen breit angelegten Überblick über verschiedene künstlerische Gattungen – von der Malerei und Skulptur über die Goldschmiedekunst bis hin zur Glasmalerei und textilen Bildträgern. Zwei Termine sollen die Möglichkeit bieten, bedeutende Werke der mittelalterlichen Kunst im Original zu analysieren. Mit den Portalskulpturen und den Glasmalereien des Freiburger Münsters kann vor allem die Verortung der Werke innerhalb des 'Gesamtkunstwerks' des gotischen Kirchenbaus in den Blick genommen werden. Ein weiterer Ortstermin in Frankfurt am Main bietet die Möglichkeit, so bedeutende Werke wie Stefan Lochners Apostelmartyrien in unmittelbarer Anschauung zu diskutieren. Im Seminarraum soll darüber hinaus anhand einiger aktueller Forschungspositionen die kritische Auseinandersetzung mit teils konträren wissenschaftlichen Auffassungen eingeübt werden.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Einführung in die Byzantinische Archäologie
<b>Dozierende</b>	Dr. Jesko Fildhuth
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, R 3501
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-CABKEinf



**Kommentar**

Die Byzantinische Archäologie erforscht die materielle Kultur des östlichen Mittelmeerraumes zwischen der spätantik-frühbyzantinischen Zeit bis zur Eroberung Konstantinopels 1453 n. Chr. Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse und Methoden des Faches (u.a. Erschließung, Dokumentation, Ikonografie). Angesprochen werden Denkmäler in den Gattungen Architektur, Malerei und Kleinkunst. Die Studierenden erlernen im Seminar das wissenschaftliche Arbeiten sowie das strukturierte Beschreiben der vorgestellten Objekte und erhalten neben einer Denkmälerkenntnis auch einen Überblick über den Verlauf der byzantinischen Geschichte.

**Titel**

Ehe und Sexualität im Früh- und Hochmittelalter

**Dozierende**

Sebastian Kalla

**Uhrzeit**

Donnerstag, 14–18 Uhr c.t.

**Raum**

KG I, HS 1034

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

06LE11S-2022236

<b>Kommentar</b>	<p>Eine kirchliche Hochzeit in Weiß wünschen sich viele, trotz des rasanten Bedeutungsverfalls der christlichen Konfessionen. Erst jüngst entfachte die Eheverbindung des konfessionslosen Christian Lindners sogar eine gesellschaftliche Debatte um den Zugang zur kirchlichen Eheschließung. Die Beliebtheit der Zeremonie steht dabei in einem starken Kontrast zur fehlenden gesellschaftlichen Akzeptanz kirchlicher Normen bezüglich Ehe und Sexualität. Nicht selten werden diese Grundsätze durch katholische Geistliche als unveränderlich dargestellt, womit ihre historische Wandelbarkeit bewusst oder unbewusst verdrängt wird. Die Entwicklung der kirchlichen Einstellung zur Ehe und Sexualität von der Spätantike bis ins Hochmittelalter wird daher zunächst im Zentrum des Seminars stehen. Aus verschiedenen Perspektiven wird danach auch die Ehe an sich in die Betrachtung hineinbezogen – von der Brautwerbung über das Eheleben bis hin zum Witwenstatus. Aber auch der Gegenpol – das Zölibat im Sinne der Ehelosigkeit – soll in seiner geschichtlichen Dimension behandelt werden. Der zweite größere Themenkomplex wird sich um die Sexualität drehen – in und außerhalb der Ehe. Zunächst wird hierbei aus einer geschlechtergeschichtlichen Perspektive auf den frauenfeindlichen Diskurs im Mittelalter eingegangen werden, bevor Fragen zur Akzeptanz außerehelicher sexueller Kontakte und den Umgang mit sexuellen Minderheiten diskutiert werden. Das Seminar soll nicht auf eine reine Wissensvermittlung über Zustände des Mittelalters begrenzt bleiben, sondern strebt eine Sensibilisierung der Teilnehmer:innen für die lange Fortwirkung damals entstandener Vorstellungen und Normen an.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Die Zähringer
<b>Dozierende</b>	Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, HS 4429
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2022234

**Kommentar**

Mitten in der Freiburger Altstadt erinnert die Inschrift am Bertoldsbrunnen an die Herzöge von Zähringen als Gründer und Herren der Stadt. Der dort an erster Stelle genannte Herzog Bertold II. (+1111) etablierte während der kriegerischen Auseinandersetzungen des sog. Investiturstreits sein neues Herrschaftszentrum im Breisgau: Neben dem Bezug der namensgebenden Burg Zähringen und der Gründung des Klosters St. Peter im Schwarzwald geht dabei allem Anschein auch der Anstoß zur Entstehung einer neuen Stadt, Freiburgs nämlich, auf seine Initiative zurück. Doch traten die Zähringer nicht nur als frühe Förderer von Städten, sondern auch als ‚Schöpfer‘ einer neuartigen fürstlichen Adelherrschaft hervor. Dabei gerieten sie immer wieder als Konkurrenten und mitunter erbitterte Gegner in Gegensatz zu den prominenteren Staufern. Das Beispiel der Zähringer eignet sich in besonderer Weise, grundlegende Probleme mittelalterlicher Adelherrschaft zu beleuchten. Zugleich bietet das Proseminar eine Einführung zur Geschichte Südwestdeutschlands im Hochmittelalter (mit Exkursion).

**Titel**

Zwischen Vertrauen und Skepsis. Autorität(en) im spätmittelalterlichen Westeuropa

**Dozierende**

Maria-Elena Kammerlander

**Uhrzeit**

Montag, 13–16 Uhr c.t.

**Raum**

KG IV, HS 4229

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

06LE11S-20222312

**Kommentar**

Im Zeitalter von Ideologiekritik und Selbstbestimmung scheinen Fragen der politischen Autorität kaum mehr eine Rolle zu spielen. Führungsansprüche wie die ‚Papst Franziskus‘ oder der Queen Elisabeth II. wirken heutzutage unzeitgemäß. Gleichwohl erleben wir in von Pandemie und Krieg geprägten Umbruchmomenten, wie in Europa um die Autorität über folgenschwere

Entscheidungen gerungen wird. Dieses Ringen birgt seine eigene Vergangenheit. Damals wie heute stellt sich die Frage nach legitimer Orientierung: Wer bestimmt, wo es lang geht? Im Proseminar fragen wir danach, wie mittelalterliche Zeitgenossen politische Autorität ausgehandelt haben: Wie konnte ein krankheitsbedingt den Verstand verlierender Monarch seine Macht behaupten? Welche Wege musste eine Königin beschreiten, um ihren Herrschaftsanspruch durchzusetzen? Wer traute sich ein päpstliches Urteil anzugreifen? Diesen Fragen liegen Wesenszüge des späten Mittelalters zugrunde. Das aufkommende Städtewesen, die Entfaltung einer Expertenkultur, sowie das Streben nach Orientierung prägten diese Jahrhunderte. Um die Eigenarten der Epoche zu ergründen, lernen wir wichtige Techniken des mediävistischen Arbeitens und erörtern an ausgewählten Ereignissen die Lebenswelten Dantes, Jeanne d'Arcs oder Karls VII. Ihre Autoritätsansprüche geltend zu machen bedeutete, sich zwischen dem Vertrauen und der Skepsis ihrer Zeitgenossen zu bewegen.

<b>Titel</b>	Spätantike und Byzantinische Pilgerheiligtümer
<b>Dozierende</b>	Dr. Jesko Fildhuth
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3501
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-CABKWS2203
<b>Kommentar</b>	<p>Mit der Christianisierung des Imperium Romanum entwickelte sich ein überregionales Pilgerwesen. Zentrale Pilgerheiligtümer gewannen dabei eine enorme religiöse, politische und wirtschaftliche Bedeutung. Hier entstanden einige der spektakulärsten und innovativsten Bauensembles spätantiker und byzantinischer Architektur, die das spirituelle Erlebnis der Pilger rahmten, den persönlichen Kontakt mit den sterblichen Resten heiliger Frauen und Männer.</p> <p>Im Seminar werden wir Funktionen und Aufbau von Heiligtümern betrachten und uns mit der Inszenierung der verehrten Menschen und Objekte für die Pilgerreisenden auseinandersetzen. Neben Rom und Jerusalem werden wir uns dafür mit ausgewählten Beispielen in der Türkei, Nordafrika, Syrien und Deutschland beschäftigen.</p>

## (Pro-)Seminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

<b>Titel</b>	Einführung in das Altnordische
--------------	--------------------------------

<b>Dozierende</b>	Dr. Jan Wehrle
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8:30–10 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1243
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40S-0004
<b>Kommentar</b>	<p>Das Altnordische ist die Sprache von Saga, Edda, Skaldendichtung; die einzigartigen und originär skandinavischen Literaturgattungen, deren Ursprünge bis ins frühe Mittelalter zurückreichen.</p> <p>In diesem Einführungsseminar werden die sprachlichen Grundkenntnisse vermittelt, die das Lesen und Übersetzen der Originale ermöglichen. Die Teilnehmer sollen nach dem Kurs einfache altnordische Texte ins Deutsche übersetzen können, fundierte Kenntnisse der altnordischen Grammatik besitzen sowie über einen elementaren Wortschatz verfügen. Zusätzlich werden bei der Erarbeitung der altnordischen Grammatik die wichtigsten sprachhistorischen Entwicklungen vom Urnordischen zum Altnordischen vermittelt, so dass auch andere Vorstufen der modernen skandinavischen Sprachen wie Altdänisch und Altschwedisch indirekt zugänglich gemacht werden.</p> <p>Der Leistungsnachweis erfolgt über die regelmäßige Anwesenheit, die Anfertigung von Übersetzungen und weiteren Hausaufgaben und Arbeitsaufträgen, sowie zwei Klausuren im Umfang von je 90 Minuten.</p> <p>Die LV wird planmäßig durch ein Tutorat begleitet, dessen Besuch erforderlich ist, um die geforderten 4SWS Anwesenheit zu erreichen.</p> <p>Bitte beachten: der erste Veranstaltungstermin ist in der zweiten Semesterwoche (25.10.!).</p>

<b>Titel</b>	The Seven Deadly Sins in the Middle Ages
<b>Dozierende</b>	JProf. Dr. Eva von Contzen & JProf. Dr. Julia von Dittfurth
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1234
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWS2223-5

<b>Kommentar</b>	<p>Pride, Greed, Wrath, Envy, Lust, Gluttony, and Sloth: the Seven Deadly Sins epitomise evil, ranked according to their severity. As a constant warning to Christian believers not to deviate from the path of virtue, they were omnipresent in medieval European art and literature and turned into a hugely influential topos. The Seven Deadly Sins inspired artists and writers to create powerful images and texts, which creatively engage with the threat (and lure) of evil. This class is interdisciplinary (Art History and English Literary Studies). We will consider a wide range of images and texts from the Middle Ages and the Renaissance in order to trace the history of the topos. We will discuss various manifestations of the Seven Deadly Sins with special emphasis on the multimodality of representing evil in premodern culture and also take into account the long afterlife of the Seven Deadly Sins.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	EPICUR - Winter School
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Joachim Grage & Dr. Jan Wehrle
<b>Termine</b>	<p>13.02.23, 9 – 18 Uhr c.t.  14.02.23, 9 – 18 Uhr c.t.  15.02.23, 9 – 18 Uhr c.t.  16.02.23, 9 – 18 Uhr c.t.  17.02.23, 9 – 18 Uhr c.t.</p>
<b>Raum</b>	KG I, HS 1224 & 1228
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE40S-WS2230
<b>Kommentar</b>	<p>In recent years, works relating to pre-modern history and myth of northern Europe have gained a renewed and remarkable international popularity across a variety of media.</p> <p>This includes adaptations of historical and mythological figures and events, as well as aesthetically or thematically inspired constructions of rather fantastical worlds. Popular works relating to pre-modern history and myth span media from novels and musical acts to computer games and tv productions, and are thus influencing each other and shaping a 'cultural mainstream' in their interpretation and understanding of supposed pre-modern aesthetics and values. This reception is not limited to media productions, though, but also employed by neo-pagan movements up to misuse by extremist political movements. This current resurgence of Medievalism is no new phenomenon, however, but can be traced back well until the era of Romanticism.</p>

Through the networking of European universities and the use of digital media, the EPICUR Winter School invites students from all associated universities to examine such receptions and adaptations of pre-modern history and myth in a series of hybrid sessions, where participants and teachers from the EPICUR-Universities will digitally join students present in Freiburg. Participants will learn about fundamental questions and methods of literary, media and cultural studies. They will analyse which aspects of Northern European history and myth have come to the foreground of contemporary representation and reception and thus gain valuable insights into current cultural negotiations of European identities

An eclectic team of teachers will introduce the participants to topics relating to their areas of expertise. Professor Thomas Mohnike together with Susan Filoche-Rommé and Martin Theiller from the University of Strasbourg will introduce the participants to the entrance of Norse mythology into popular culture during the 19th century, with case studies spanning ballet performances to vampire novels. Professors Henk van der Liet from Amsterdam and Joachim Grage from Freiburg will examine contemporary tv-series, covering the range from the historical to the fantastical. Professor Lukas Rösli from Berlin will build on these topics by examining the construction of memories and the political appropriation of Norse myths via such popular media. Dunja Haufe and Sonia Garcia de Alba Lobeira from Freiburg will provide a comparative approach, by describing and analyzing Medievalism on the example of an adaptation of English Medieval Romance into film.

The thematically organised teaching units are characterised by a juxtaposition of participative and instructive elements, whereby learned skills are deepened and an academic discourse is developed through guided discussion in differently composed working groups.

<b>Titel</b>	Mauricius von Craun
<b>Dozierende</b>	Prof. Stefan Seeber
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18:00-19:45 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222102

**Kommentar**

Die kurze (nur 1784 Verse lange) Geschichte eines Anonymus erzählt von den Bemühungen des Titelhelden Mauricius um die Minne einer verheirateten Dame. Er legt sich ins Zeug, lässt sogar ein Schiff bauen, das zu Lande und zu Wasser fahren kann, um die Angebetete zu beeindrucken, kämpft im Turnier, wirbt, bittet - und verpasst seine Chance: Als er die Dame nach langer Zeit des Wartens endlich in ihrer Kemenate besuchen darf, schläft er erschöpft im Vorzimmer ein. Was danach passiert, lässt den Text, der schon vorher einige abstruse Einlagen bietet, endgültig zu einem schwankhaften Märe werden, das einen neuen, parodistischen Blick auf zentrale Themen wie Minnedienst und Minnelohn wirft. Die Dichtung fordert dazu auf, sie im Hinblick auf ihren poetologischen Ort, ihren Sitz in der Literatur der Zeit, aus der Perspektive von Komikforschung, aber auch mit kritischem Blick auf die Genderrollen zu betrachten, und genau darum soll es im Seminar gehen. Erleichtert wird die Aufgabe dadurch, dass es eine zweisprachige Reclam-Ausgabe gibt (s. Literatur), die den Text leicht zugänglich macht und die als Grundlage der Arbeit im Seminar dienen wird.

**Titel**

Iwein

**Dozierende**

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer

**Uhrzeit**

Montag, 16:15–18 Uhr s.t.

**Raum**

KG III, HS 3210

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

01LE17S-20222-B-MNKG-8

**Kommentar**

Selbst Prediger wie Cäsarius von Heisterbach konnten ihre Mönche aus dem Schlaf reißen, wenn sie den Namen Artus erwähnten: Audite, fratres, audite! [...] Rex quidam fuit, qui Artus vocabatur (Hört, Brüder, hört! [...] Es gab einmal einen König, der Artus genannt wurde). Das Seminar ist dem Anfang des Artusromans in Deutschland gewidmet, dessen Chronologie ungewiss ist. Als sicher kann jedoch gelten, dass Hartmanns Artusromane die literarische Reihe um 1180 oder etwas später eröffnet haben. Der ‚Erec‘ geht dem ‚Iwein‘ voraus, aber der ‚Ritter mit dem Löwen‘, wie der ‚Iwein‘ auch genannt wird, war aufgrund seines Erfolgs der eigentliche Durchbruch des Erzählens vom Artushof in Deutschland. Hartmann übernimmt dazu den ‚Yvain‘-Roman (1165-1170) Chrétien de Troyes und dessen Erzählmodell, das den Anspruch hat, Sinnvermittlung durch die Erzählstruktur zu leisten. Der Artusroman behandelt die großen Themen der höfischen Literatur: glückliche Liebe und glückliche Herrschaft. Bei Hartmann steht die Paarbeziehung im Mittelpunkt. Beide müssen einem binnenliterarischen Normensystem gerecht werden, um im Schlußbild des Romans Liebe, gesellschaftliche Anerkennung und gerechte Herrschaft verkörpern zu können. Im Seminar soll die literarische Diskussion der beiden Themen Liebe und



Herrschaft mittels des Erzählmodells erarbeitet werden. Hierzu werden wir die Rezeption des Artusstoffes bis zu Hartmann kennen lernen, den Stellenwert des Artusromans im 'Gattungssystem' der höfischen Literatur bestimmen und das literaturtheoretische Bewußtsein unseres Autors diskutieren.

<b>Titel</b>	Modul 2 - Seminar "Kirchlicher Aufbruch im Hochmittelalter durch die Bettelorden"
<b>Dozierende</b>	Dr. Barbare Henze
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1137
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20222-B-MNKG-8
<b>Kommentar</b>	-

<b>Titel</b>	Vormodernes Schauspiel. Dramatische Texte in Mittelalter und Früher Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Dr. Linus Möllenbrink

<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 12–14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3305
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222104
<b>Kommentar</b>	<p>Im Gegensatz zu Epik und Lyrik fristet das Drama in der Germanistischen Mediävistik ein Nischendasein. Dramatische Texte des Mittelalters werden im Studium kaum behandelt und viele Studierende wissen deswegen vielleicht gar nicht, dass es vor Shakespear überhaupt Theateraufführungen gegeben hat. In diesem Seminar widmen wir uns daher dieser zu unrecht im Schatten stehenden Gattung der vormodernen Literatur.</p> <p>Im Zentrum des Seminars stehen sogenannte geistliche Spiele des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. So bezeichnet man eine Form religiöser Aufführungen, bei denen Ereignisse der christlichen Heilsgeschichte (z.B. Geburt, Tod und Auferstehung von Jesus) auf die Bühne gebracht werden. Die Hochphase der deutschsprachigen geistlichen Spiele liegt im Spätmittelalter (13.–16. Jahrhundert). Mit ihrem visuellen und emotionalen Zugang zu den biblischen Ereignissen haben die Aufführungen offenbar einen Nerv dieser Zeit getroffen. Sie zogen ein riesiges Publikum an und entwickelten sich zu mehrtätigen Veranstaltungen mit mehreren tausend Zuschauenden. Zurecht hat man die geistlichen Spiele deshalb als „das größte Massenmedium des Spätmittelalters“ bezeichnet (Ursula Schulze). Dazu beigetragen hat vielleicht auch die Anreicherung der biblischen Geschichten mit alltäglich-weltlichen Szenen, die mit ihrer manchmal derben Komik sicher nicht nur der religiösen Erbauung, sondern auch der Unterhaltung des Publikums gedient haben.</p> <p>Das Seminar möchte einen Überblick über die Geschichte des geistlichen Spiels in Mittelalter und Früher Neuzeit bieten (mit einem Ausblick auf ihr Fortleben bis in die Gegenwart) und über die wichtigsten Formen dieser Gattung informieren. Thematisiert werden dabei auch Überlieferung und historische Aufführungspraxis, soweit sich diese aus den historischen Quellen rekonstruieren lässt. Im Fokus steht außerdem die soziale Funktion der Spiele in der spätmittelalterlichen Stadtgesellschaft (etwa mit Blick auf das Verhältnis der Geschlechter oder den Umgang mit gesellschaftlichen Randgruppen). Methodisch orientieren wir uns an aktuellen Ansätzen der kulturgeschichtlichen Forschung, in der etwa die Ritualität, Performativität und Medialität der Spiele diskutiert wurde.</p>
<b>Titel</b>	Heinrich von Veldeke, Eneas-Roman
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10:15–12 Uhr s.t.

<b>Raum</b>	Breisacher Tor, R 106
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222105
<b>Kommentar</b>	<p><i>er inpfete daz êrste rîs in tiutscher zunge</i> schreibt Gottfried von Straßburg im Literaturrekurs seines Tristanromans. Die anerkennenden Worte gelten Heinrich von Veldeke, der mit seinem „Eneas“ (um 1190) die Tradition des höfischen Romans in deutscher Sprache begründete. Veldekes auf eigentümliche Weise mit der Literaturregion Thüringen verbundener Roman geht auf den altfranzösischen „Roman d’Eneas“ (um 1150/60) zurück, dessen unbekannter Autor das römische Nationalepos, Vergils „Aeneis“ bearbeitet hat, weshalb der „Eneasroman“ als Antikenroman gilt. Angeleitet durch seine französische Vorlage gestaltet Veldeke das antike Epos mediaevalisierend in eine höfische Erzählung um. So wird das römische Nationalepos Vergils zu einem mittelalterlichen Liebesroman transformiert, in dem das Thema ‚Minne und Herrschaft‘ in den Mittelpunkt rückt. Heinrichs Roman erzählt die Geschichte von Eneas’ Flucht aus dem brennenden Troja und seiner schicksalhaften Liebesbeziehung zur karthagischen Königin Dido, schildert seine Ankunft in Italien und seine Kämpfe gegen dort ansässige Fürsten, die ihm schließlich die Liebe Lavinias und die Landesherrschaft über Italien einbringen. Letztere führt zur Gründung jener Siedlung, aus der später Rom hervorgehen soll. Im Seminar werden wir neben den Entstehungsumständen des Romans, seiner Überlieferung und Editionsfrage mit bestimmten Handlungssequenzen beschäftigen, um die darin vorkommenden Leitmotive ritterlicher Kultur herauszuarbeiten.</p>

<b>Titel</b>	Was ist minne? ein Streifzug durch den Minnesang
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10:15–12 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	Breisacher Tor, R 207
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222106

**Kommentar**

Das Proseminar will einen Überblick über den deutschsprachigen Minnesang vermitteln. Der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt auf den Anfängen und der Zeit um 1200, doch nehmen wir mit Oswald von Wolkenstein auch das Ende des Minnesangs im 15. Jahrhundert in den Blick. Behandelt werden nicht nur die klassischen Werbe-Lieder, sondern auch solche Formen wie das Tagelied (hier geht es um das Moment der Trennung der Liebenden nach einer gemeinsam verbrachten Liebensnacht) oder das Kreuzlied (beherrschend ist hier das Thema des Verhältnisses der Liebe zur Dame und der Liebe zu Gott). Im Zuge der gemeinsamen Lektüre und Interpretation ausgewählter Lieder möchte das Seminar nicht nur eine Einführung in die mittelalterliche deutschsprachige Liebeslyrik vermitteln, sondern auch Einblicke in den höfischen Liebesdiskurs dieser Zeit ermöglichen.

**Titel**

Das Nibelungenlied

**Dozierende**

Jochen Conzelmann

**Uhrzeit**

Mittwoch, 12–14 Uhr c.t.

Einzeltermin: Samstag, 28.01.2023, 8:30–12 Uhr s.t.

**Raum**

KG III, HS 3305

**Typ**

Seminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE10S-222107

**Kommentar**

Die ältesten Überlieferungszeugen des mhd. Nibelungenliedes (NL) aus der Mitte der 13. Jahrhunderts stellen – abgesehen vom nur zwei Handschriftenseiten füllenden Fragment des ahd. ‚Hildebrandsliedes‘ – die ersten schriftlichen Zeugnisse germanischer Heldensage dar. Schon früh lassen sich dabei jedoch grundsätzlich zwei unterschiedliche Fassungen (beide wohl um 1200 entstanden) feststellen, die das tragische Geschehen um Siegfried, seine Ehefrau Kriemhild und den Untergang der Burgunden deutlich unterschiedlich akzentuieren. Die sogenannte ‚nôt‘-Fassung, wiewohl in der mittelalterlichen Gesamtüberlieferung gegenüber der sog. ‚liet‘-Fassung deutlich weniger häufig überliefert, stand dabei zumeist im Zentrum moderner Forschung und liegt auch den meisten neuzeitlichen Ausgaben des Textes zugrunde. Ein Großteil der Sitzungen des Seminars wird sich entsprechend mit der ‚nôt‘-Fassung (anzuschaffene Ausgabe siehe unter Literatur!) beschäftigen und dabei zentrale Interpretationsfragen thematisieren, bis hin zu der grundlegenden Frage, ob das NL überhaupt interpretierbar sei. Denn das wurde in der Forschung tatsächlich teilweise in Frage gestellt. Dass der Stoff im NL über weite Strecken ‚höfisiert‘, also etwa der Vorzeitheld Siegfried als höfischer Ritter und Königssohn dargestellt wird, ohne indes komplett seine archaisch-heroischen Züge zu verlieren, führte nämlich durchaus

zu (vermeintlichen?) erzähllogischen Brüchen im Text, die möglicherweise auch schon die mittelalterlichen Rezipienten störten, da in der ‚liet‘-Fassung offenbar der Versuch gemacht wurde, einige der ‚Brüche‘ zu glätten. Andererseits sind es nicht zuletzt diese potentiellen Inkongruenzen in Chronologie und Motivationsstruktur (die teilweise auch eine Kollision unterschiedlicher Stofftraditionen darstellen könnten), die dem modernen Rezipienten den Text oft als besonders reizvoll erscheinen lassen. Es könnte sich dabei ebenso gut um ein im Modus des ‚paradigmatischen Erzählens‘ gehaltenes Experimentieren mit unterschiedlichen Erzählschemata und ein Spiel mit der (vielleicht auf Sagen- und Schemakennntnis basierenden) Erwartungshaltung des Rezipienten handeln, wie um ein Scheitern des Versuchs, die unterschiedlichen Traditionen zu einem kohärenten Ganzen zu verschmelzen. Es scheint jedenfalls, dass die Spannung zwischen dem Höfischen und dem Archaisch-Heroischen nicht nur auf der Ebene der Erzählweise, sondern auch in inhaltlicher Hinsicht die ‚nôt‘-Fassung dominiert: Die höfische Ordnung scheitert an der Integration des Heroischen, das sich letztlich in einem Mechanismus der Gewalt durchsetzt und sich dabei gleichwohl selbst dem (totalen) Untergang überantwortet.

Die ‚liet‘-Fassung soll in diesem Seminar nicht gänzlich ausgeblendet werden. Eine Sitzung gegen Ende des Semesters wird dem Vergleich der beiden Versionen vorbehalten sein, wobei auch die Frage nach dem Fassungs-Begriff selbst und die Lektüre eines in den meisten Überlieferungszeugen gemeinsam mit dem NL überlieferten Textes, der sog. Nibelungenklage, mit einbezogen werden sollen.

Es wird in diesem Seminar keine Referate, Expertengruppen oder Vergleichbares geben. Alle Teilnehmer\*innen haben für jede Sitzung ein im Seminarplan vermerktes Pensum an Textlektüre (Primärtext plus Forschungsliteratur) unter dem Gesichtspunkt im Plan formulierter Leitfragen zu leisten. Mehrmalige auffällig schlechte Vorbereitung wird nicht toleriert!

<b>Titel</b>	Der Alexanderroman des Pfaffen Lambrecht
<b>Dozierende</b>	Mareike Elisa Reisch
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16–18 Uhr c.t.  Einzeltermine: Donnerstag, 03.11.2022, 18–20 Uhr c.t. Donnerstag, 26.01.2023, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, HS 3214
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-222123

<b>Kommentar</b>	<p>Die Figur Alexanders des Großen, seine Feldzüge in den Osten und das daraus entstehende Alexanderreich faszinieren viele Menschen bis heute. Wie die vielfältigen literarischen, künstlerischen und historiographischen Auseinandersetzungen mit dem Alexanderstoff im Mittelalter zeigen, übten die Figur Alexanders und sein Eroberungszug auch auf die mittelalterlichen Menschen Anziehungskraft aus.</p> <p>Den Anfangspunkt für eine literarische Beschäftigung in der Volkssprache bildet im deutschsprachigen Mittelalter der Alexanderroman des Pfaffen Lambrecht (um 1150). In ihm wird von großen Schlachten und wunderbaren Wesen wie den Blumenmädchen und Amazonen, von Edelsteinpalästen und sprechenden Vögeln, von Abenteuern und Entdeckungen berichtet. Neben diesen Wunderbegegnungen verhandelt der Alexanderroman am Beispiel seines Protagonisten aber auch Fragen nach Maßlosigkeit und Überheblichkeit, nach Machtstreben und rechten Herrscherqualitäten.</p> <p>Wie das Heldenleben Alexanders, die Welteroberung und die Begegnungen mit dem Fremden und Fernen auserzählt und die vom Roman aufgeworfenen Fragen im Verlaufe der Erzählung verhandelt werden, untersucht dieses Seminar. Dabei werden wir uns auch mit der Überlieferung des Alexanderromans auseinandersetzen, der in insgesamt drei unterschiedlichen Fassungen erhalten ist. Im Seminar werden wir zwei dieser Fassungen - den Vorauer Alexander (um 1150) und den Straßburger Alexander (Ende des 12. Jahrhunderts) - lesen und sehen, wie sie jeweils andere Schwerpunkte im Erzählen setzen.</p>
------------------	--

## **(Pro-)Seminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit**

<b>Titel</b>	Modul 2 - Seminar "Kirchlicher Aufbruch im Hochmittelalter durch die Bettelorden"
<b>Dozierende</b>	Dr. Barbare Henze
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1137
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20222-B-MNKG-8

Kommentar

-

# Übungen

## Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

<b>Titel</b>	IconclassDescription 11H(KILIAN) – Erarbeitung ikonografischer Kurzbeschreibungen für ICONCLASS am Beispiel des Heiligen Kilian
<b>Dozierende</b>	JProf. Julia von Ditfurth
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1019
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20Ü-IDWS2223-1
<b>Kommentar</b>	<p>Die Übung vereint eine klassische kunsthistorische Arbeitsmethode, die Ikonografie, mit der Digitalen Kunstgeschichte. Ziel ist es, nach dem Konzept des Forschenden Lehrens und Lernens, für das Klassifikationssystem ICONCLASS kollaborativ Kurzbeschreibungen, i.e. Notifikationen, zur Ikonografie des Heiligen Kilian zu erarbeiten.</p> <p>Der irische Bischof Kilian verließ seine Heimat, um in Franken zu missionieren und kam schließlich mit zwei Gefährten in Würzburg an. Im Jahre 689 wurden die drei dort Opfer eines Auftragsmordes und dadurch zu Märtyrern. Sie wurden zu Bistumsheiligen des Bistums Würzburg und Kilian avancierte zum „Apostel der Franken“. Hochkarätige Bildwerke, wie das Würzburger Kiliansevangeliar oder die reich bebilderte ‚passio minor‘ in der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover, sind Zeugnis seiner Verehrung. Trotz seiner hohen Bedeutung für Würzburg, Franken und natürlich auch Irland, die sich in der Kunst widerspiegelt, gibt es bisher keine Notifikation für den Hl. Kilian in ICONCLASS.</p> <p>ICONCLASS (<a href="https://iconclass.org/">https://iconclass.org/</a>) ist ein Klassifikationssystem zur Erfassung und Erschließung von Bildinhalten, das speziell auf die Kunstgeschichte und die Ikonografie abgestimmt ist. Die Wurzeln dieses Klassifikationssystems reichen bis in die 1940er Jahre zurück, in seiner digitalen Form erfährt es gerade einen Boom und wird von namenhaften Museen wie dem Städel Museum in Frankfurt oder dem Rijksmuseum in Amsterdam genutzt. Aus der Digitalen Kunstgeschichte ist es nicht mehr wegzudenken.</p> <p>Verfügt ein Museum oder ein Archiv über Kunstwerke, die den hl. Kilian zeigen, ist zurzeit keine eindeutige Klassifikation möglich, die Werke können nur mit dem Platzhalter 11H(KILIAN) versehen werden.</p> <p>In der Übung werden wir die Ikonografie des hl. Kilian anhand verschiedener Bildwerke unterschiedlicher Gattungen und Epochen aufarbeiten, differenzieren und kategorisieren. Mit Hilfe von Mitarbeiterinnen der Digitalen Akademie der Akademie der Wissenschaft und Literatur Mainz und in direkter Zusammenarbeit mit den Produzenten des online ICONCLASS Browsers</p>



und der neuen illustrated edition werden wir die Ergebnisse in eine ICON-CLASS Notifikation überführen, die am Ende des Wintersemesters online gehen soll.

<b>Titel</b>	In medias res. Grundlagen des mediävistischen Arbeitens
<b>Dozierende</b>	Maria-Kammerlander
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20222319
<b>Kommentar</b>	<p>Im breiten Methodenrepertoire der Geschichtswissenschaft fällt es schwer, die Orientierung zu bewahren. Erst während der praktischen Quellenarbeit erschließt sich, wie Theorien und Methoden unsere Quellenkritik beeinflussen. Umso wichtiger ist es, sich einen Überblick über aktuelle Forschungstrends zu verschaffen. In der Übung diskutieren wir einschlägige Texte, in denen uns zentrale Begriffe, Modelle und Theorien begegnen, die Historiker*innen anwenden, um komplexe Themen und historische Zusammenhänge zu erschließen: Was versteht Jan Assmann unter dem „kulturellen Gedächtnis“, und weshalb steht dieses Konzept für die Erinnerungsgeschichte? Wie konzeptualisiert Barbara Rosenwein „emotional communities“, um emotionsgeschichtlich zu arbeiten? Diese Fragen einmal beantwortet, wenden wir unser neues Wissen auf einen bereits sehr gut erschlossenen und ins Deutsche übersetzten Text des 15. Jahrhunderts an. So üben wir, dieser Quelle mit fachspezifischen Arbeitstechniken viele Aussagen zu entlocken. Ein für alle Epochen nutzbares Portfolio entsteht, das im Studienverlauf mit weiteren Grundlagentexten aus anderen Veranstaltungen sowie aus eigener Recherche angereichert werden kann und für anstehende Hausarbeiten oder Qualifikationsschriften in medias res die Grundlagen historischen Arbeitens bereitstellt.</p>

<b>Titel</b>	Freiburg im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Dr. Jürgen Treffeisen

<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG I, HS 1136
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2022232
<b>Kommentar</b>	<p>Die Stadt Freiburg i. Br. hebt sich durch ihr Marktrecht von 1120 aus der Reihe der mittelalterlichen Stadtgründungen hervor. Wir betrachten am Beispiel Freiburg verschiedene kommunale Themenfelder wie die Beziehung der Stadt zum Stadtherrn, Stadtrechte und deren Entwicklung, Rat und städtische Ämter, städtische Wirtschaft, Kontakte zu anderen Städten, Beziehungen zu auswärtigen und innerstädtischen Klöstern sowie sonstige geistliche Einrichtungen, aber auch innerstädtische Konflikte.</p> <p>Die einzelnen Themen werden jeweils anhand gedruckter Quellen sowie Kopien von Originalquellen erarbeitet. Zwei Sitzungen gegen Ende des Semesters finden als Blockveranstaltung an einem Freitagnachmittag (14:00 – 17:00 Uhr) im Generallandesarchiv Karlsruhe statt. Hier erfolgt, neben der Arbeit an archivischen Originalquellen, auch eine Einführung in die Archivnutzung.</p>

<b>Titel</b>	Basislesekurs Deutsche Paläographie des späten MA und der frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dieter Speck
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16–18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG IV, HS 4429
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2022231
<b>Kommentar</b>	<p>Anhand ausgewählter Texte aus dem 15. bis 18 Jhd. wird in die Lesefertigkeiten und Techniken deutscher Paläographie des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit eingeführt. Besondere Voraussetzungen sind von den Teilnehmern nicht mitzubringen, sieht man von Geduld und dem Willen zum kontinuierlichen Üben ab. Nur durch das aktive, beständige Üben und Transkribieren zwischen den Sitzungen (anhand der Textbeispiele, die einen Bezug zum Oberrhein und der Universität haben) kann sich ein Erfolg einstellen. Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer handschriftliche Texte lesen und verstehen können. Vielleicht kann so auch der Anreiz gegeben werden, als Historiker selbst ins Archiv zu gehen und archivalische Quellen in Seminar- oder Abschlussarbeiten auszuwerten</p>

<b>Titel</b>	HerrscherInnen-Ikonographie
<b>Dozierende</b>	Dr. Jesko Fildhuth und JProf. Dr. Fabian Stroth
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10–12 Uhr c.t.

<b>Raum</b>	KG III, HS 3501
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53Ü-CABKWS2201
<b>Kommentar</b>	-

<b>Titel</b>	Die Handschrift als Artefakt und Rezeptionszeuge (Arbeit mit Freiburger, ggf. Weimarer Handschriften)	
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs József Nemes	
<b>Uhrzeit</b>	Einzeltermine:	
	Freitag, 12:00 - 14:00 c.t.	21.10.2022
	Freitag, 12:00 - 16:00 c.t.	25.11.2022
	Samstag, 09:00 - 13:00 c.t.	26.11.2022
	Freitag, 12:00 - 16:00 c.t.	16.12.2022
	Samstag, 09:00 - 13:00 c.t.	17.12.2022
	Freitag, 12:00 - 16:00 c.t.	27.01.2023
	Samstag, 09:00 - 13:00 c.t.	28.01.2023
	Freitag, 12:00 - 16:00 c.t.	10.02.2023
<b>Raum</b>	KG III, HS 3214	
<b>Typ</b>	Übung	
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10Ü-222005	

## Kommentar

Mittelalter-Philologen arbeiten, wenn sie sich mit Handschriften beschäftigen, wie Kriminalpathologen. Sie nehmen Handschriften als ‚dahingeschiedene‘ Zeugen, als Corpora, wahr und unterziehen sie einer Autopsie, um Auskunft über ihr ‚Vorleben‘ zu erhalten. Dabei interessiert den Philologen neben dem Zeugen selbst auch das, was er bei sich hat, was er mit sich trägt: der Text bzw. die Geschichte, die der Text über sich und den als ‚Träger‘ begriffenen Zeugen erzählt. Steht der solchermaßen als ‚Text-Träger‘ verstandene Zeuge im Mittelpunkt der Untersuchungen, so gilt die Aufmerksamkeit des Philologen vor allem seinem äußeren Erscheinungsbild und den Spuren, die die als ‚Täter‘ begriffenen Schreiber, Auftraggeber, Benutzer vor Jahrhunderten hinterlassen haben: Sie geben Aufschluss sowohl über die näheren Lebensumstände des ‚Text-Zeugen‘ als auch über den ‚Tathergang‘. Sie informieren also darüber, was die ‚Täter‘ dem ‚Zeugen‘ angetan haben. Außerdem verraten sie viel über ‚Täter‘-Profile.

Die Lehrveranstaltung will die TeilnehmerInnen zu einem solch kriminologischen Umgang mit den Überlieferungsträgern befähigen und sie in die Lage versetzen, die Handschriften zu ‚befragen‘, um diese im Grunde stummen Zeugen zum Sprechen zu bringen und ihnen ihre Lebensgeschichte ein Stück weit zu entlocken. Dieser kriminologische Zugriff auf die Handschriften darf freilich nicht, wie so oft in einer autor(text-)zentrierten (Editions-)Philologie, dazu verleiten, im handschriftlichen Text nur einen verwundeten/entstellten Körper zu sehen und die Instanzen der Überlieferung (Schreiber, Auftraggeber, Leser) zu kriminalisieren. Daher bedarf die praktische Arbeit mit den Überlieferungsträgern einer theoretischen Reflexion, die nicht nur den Wandel der Editionsprinzipien, sondern auch das aktuelle germanistisch-mediävistische Verständnis von mittelalterlicher Textualität und Autorschaft deutlich macht. Auf diese Weise sollen die SeminarteilnehmerInnen dafür sensibilisiert werden, wie sich der handschriftliche Text von dem im „sterilen Abstraktum der gedruckten Seite“ (Joachim Heinzle) gebotenen Text der wissenschaftlichen Edition unterscheidet.

Die Methodenreflexion wird mit workshopartigen Elementen verbunden, die den Studierenden nicht nur einen Eindruck von der Beschaffenheit der mittelalterlichen Überlieferung vermitteln, sondern sie auch zum praktischen Umgang mit mittelalterlichen Überlieferungsträgern befähigen. Die Materialbasis liefern mittelalterliche Handschriften: Es gilt, sie einer Autopsie zu unterziehen.

## Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

Im Wintersemester werden in diesem Bereich keine mediävistischen Lehrveranstaltungen angeboten.

## **Übungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit**

Im Wintersemester werden in diesem Bereich keine mediävistischen Lehrveranstaltungen angeboten.

# Kolloquien

<b>Titel</b>	Rechtsinstitutionen in Mittelalter und Moderne
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Frank Schäfer
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 14–16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Pauluskirche (Paulussaal)
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	02LE37K-GLF702
<b>Kommentar</b>	-

<b>Titel</b>	Forschungskolloquium zur Lullus-Edition
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	-
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17K-20222-S-DogQ1
<b>Kommentar</b>	Virtuelles Forum der internationalen Forschungsgruppe zur Herausgabe der Raimundi Lulli Opera Latina. Interessierte Studierende und Promovierende aus allen mediävistischen Disziplinen sind nach Anmeldung per E-Mail herzlich willkommen. (Viola.Tenge-Wolf@theol.uni-freiburg.de)

<b>Titel</b>	Landesgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer, Dr. Heinz Krieg, Sebastian Kalla
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18–20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Werthmannsstr. 8 (Vordergebäude), Bibliothek der Landesgeschichte
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2022231

<b>Kommentar</b>	Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen! Die Anrechnung der Veranstaltung als wissenschaftliches Kolloquium ist möglich.
------------------	---

<b>Titel</b>	Forschungskolloquium für Bachelor-, Masterstudierende und Doktorand:innen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10–12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	KG III, R 3240
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20K-ID50053-Sch
<b>Kommentar</b>	<p>Im Kolloquium gibt es die Möglichkeit für Bachelor- und Masterstudierende sowie Doktorand:innen, das Thema, die Vorgehensweise und die wichtigsten Thesen ihrer Arbeiten zu diskutieren. Eingeladen sind auch diejenigen Masterstudierende, die noch bei der Themensuche für ihre Abschlussarbeit sind: Das Kolloquium soll den Rahmen bieten, allgemeine Grundlagen für das Verfassen einer umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit zu besprechen. Welche Themen und Fragestellungen behandelt und von allen als besonders wichtig erachtet werden, soll zu Beginn des Semesters gemeinsam eruiert und festgelegt werden.</p> <p>Die Anmeldung zu dieser Veranstaltung erfolgt – parallel zum Online-Belegverfahren - über direkte E-Mail an <a href="mailto:anna.schreurs@kunstgeschichte.uni-freiburg.de">anna.schreurs@kunstgeschichte.uni-freiburg.de</a>.</p>

<b>Titel</b>	Ur- und Frühgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Christoph Huth & Prof. Dr. Sebastian Brather
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18 - 20 Uhr

<b>Raum</b>	KG I, HS 1015
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53K-UFGKol
<b>Kommentar</b>	Im Rahmen der Vortragsreihe präsentieren in- und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neueste Ergebnisse ihrer archäologischen und naturwissenschaftlichen Forschungen. Damit bieten sich hervorragende Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte, ihre Voraussetzungen und Perspektiven. Die jeweiligen Vortragstermine und -titel sind dem Aushang zu entnehmen.



## Mittelalterzentrum

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Englisches Seminar  
Rempartstraße 15 - KG IV  
D-79098 Freiburg i. Br.

Erstellt von: Lara Armbruster und Anna Vogel

Bildnachweis Titelseite:  
Humilitas mit Laster, Fotograf Ulrich Engert, Augustinermuseum, Freiburg im Breisgau (um 1280/85) CVMA Band II, 2.

